

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 1.50. Bestellungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsbücher, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Inserationspreise: Die kleine 6.-gsp. Anzeigenseite 15.2., die Nellamente 10.2. Bei unverändert. Werbungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Beileg-Abschlüsse. Offertenzeichen od. Anst. durch die Exp. 25.2.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weldenbach in Dillenburg. Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ar. 51

Montag, den 2. März 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Nach amtlichen Nachrichten sind in Ungarn seit dem 18. Dezember v. J. keine Neuerkrankungen an Cholera mehr vorgekommen und ist Ungarn gegenwärtig cholerafrei. Eure Hochwohlgeborenen ersuche ich hiernach ergebenst, die mit Rücksicht auf das Auftreten der Cholera in Ungarn getroffenen Maßnahmen gefälligst alsbald aufzuheben.

Abdruck dieses Erlasses erfolgt im Ministerialblatt für Medizinal-Angelegenheiten.

Berlin, den 17. Februar 1914.

Der Minister des Innern: J. A. gez.: Kirchner. An den Herren Regierungspräsidenten in Wiesbaden.

Abdruck erfolgt im Anschluss an meine Bekanntmachung vom 1. 8. v. J., Kreisblatt Nr. 181, und vom 25. Septbr. v. J., Kreisblatt-Beilage Nr. 36, zur öffentlichen Kenntnis.

Dillenburg, den 26. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Jacob.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 13 der Polizeiverordnung für die Provinz Hessen-Nassau vom 15. Mai 1913, betreffend die Herstellung Kohlenrauer Getränke und den Verkehr mit solchen Getränken (Reg.-Amtsblatt S. 154, Amtsblatt für den Stadtkreis Frankfurt a. M. S. 154) erkenne ich widerruflich als Sachverständige für die gemäß §§ 2 und 10 a. a. D. auszuführenden chemischen und bakteriologischen Untersuchungen an:

1. Für den Stadtkreis Frankfurt a. M., die Kreise Höchst a. M., Obertauern und Usingen
a. den Vorsteher des Königlichen chemischen Laboratoriums der Auslandsstabschauanstalt in Frankfurt a. M. Dr. phil. Heinrich Willede in Frankfurt a. M.,
b. den Vorsteher des städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamts Dr. Tillmann in Frankfurt a. M.,
c. die Inhaber eines chemisch-technischen und hygienischen Laboratoriums Dr. J. Neiss und Dr. E. Grizmann in Frankfurt a. M.,
d. den Inhaber eines Instituts für gerichtliche Chemie und Mikroskopie Dr. G. Popp in Frankfurt a. M. und
e. Prof. Dr. Heinrich Beder, Inhaber des chemisch-technischen und hygienischen Instituts in Frankfurt a. M., Weinstraße 10,
mit der Maßgabe, dass jeder dieser Sachverständigen berechtigt ist, die Untersuchungen in den vorbezeichneten Kreisen auszuführen.

2. Für die Kreise Wiesbaden-Stadt und Land, den Untertaunus und den Rheingaukreis, den Apotheker Dr. phil. Alfred Stephan in Wiesbaden (Hirschapotheke) und

3. für die Kreise Limburg, Oberlahn, Unterlahn, Oberwesterswald, Unterkreis, St. Goarshausen, Westerburg, Biedenkopf und Dillkreis, den Chemiker Dr. Lataczek in Niederselters, Kreis Limburg.

Herner habe ich auf Grund des § 13 a. a. D. nachgezähmten Ingenieuren der Dampfkessel-Überwachungsvereine in Frankfurt a. M., Koblenz und Siegen widerruflich die Erteilung erteilt, die im § 10 a. a. D. vorgeschriebenen Prüfungen auf Widerstandsfähigkeit der zur Herstellung oder zum Ausbau der unter die Vorschriften der obigen Polizeiverordnung fallenden Getränke dienenden Apparate vor-

zunehmen und zwar:

1. dem Oberingenieur Ewald Bier vogel, den Ingenieuren Heinrich Eder, Robert Schwarze, Josef Maerz, Johannes Mehn und Paul Teige, sämtlich beim Dampfkessel-Über-

wachungsverein in Frankfurt a. M., für die Kreise Höchst a. M., Obertauern, Usingen, Rheingau, Untertaunus und Wiesbaden-Land, sowie für die Stadtkreise Frankfurt a. M. Wiesbaden-Land:

2. dem Oberingenieur Alexander Röhl, den Ingenieuren Karl Runge, Josef Terhart, Ernst Walsberg, Walter Moek, Friedrich Baumgarten und Gustav Schauer, sämtlich beim Dampfkessel-Überwachungsverein in Koblenz für die Kreise Limburg, St. Goarshausen, Unterlahn und Unterwesters-

wald und

3. dem Oberingenieur H. Schulz, den Ingenieuren Alfred Reber, J. Stüber, H. Behaghel und den Diplom-Ingenieuren Seitzer, Martin Kobmann und W. Volze, sämtlich beim Dampfkessel-Überwachungsverein in Siegen für die Kreise Biedenkopf, Dill, Oberlahn, Oberwesterswald und Westerburg.

Wiesbaden, den 16. Februar 1914.

Der Regierungspräsident: J. B.: v. Gizeh.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Der Regierungspräsident weist noch besonders auf fol-

1. Der Geltungsbereich der Verordnung erstreckt sich nicht nur auf die Herstellung und den gewöhnlichen Verkehr künstlicher Mineralwässer, von Brause- und Fruchtsäften, sondern auch auf den in Schänken stattfindenden Verkehr mit Erfrischungsgetränken, die aus kohlenrauem Wasser und Frucht-

saft durch Mischung hergestellt werden, sowie auf die Herstellung und den Verkehr von natürlich vorkommenden Mineral- und Heilbrunnen, soweit bei deren Auffüllung Kohlenwasser, ohne Unterschied wo sie gewonnen ist, angezeigt wird.

2. Die Prüfung der Mineralwasserapparate ist entsprechend der Begründung zum Kostengez. auf eine Prüfung vor der ersten Inbetriebnahme beschränkt worden, unbeschadet desgleichen der Polizeibehörde (vergl. § 10 Abs. 4 der Polizeiverordnung), gebotenenfalls Nachprüfungen der im

Vertrieb befindlichen Apparate durch Sachverständige kostenpflichtig vornehmen zu lassen. Dies hat namentlich dann zu geschehen, wenn aus Anlass der regelmäßigen Kontrolle der Nahrungs- und Genussmittel oder aus Anlass anderer Wahrnehmungen der Verdacht ungenügender Verzinnung der Apparate begründet erscheint. Solche Nachprüfungen können jedoch auf die Prüfung der Gesundheitsunschädlichkeit beschränkt bleiben, da die Betriebsgenossenschaft der chemischen Industrie eine regelmäßige Prüfung der Apparate der ihr angehörigen Mineralwasserfabriken auf Widerstandsfähigkeit alle acht Jahre und hinsichtlich der inneren Beschaffenheit größerer Apparate alle vier Jahre vornimmt (§ 7 der besonderen Unfallverhütungsvorschriften für Mineralwasserfabriken vom 27. Juni 1911). Erfahrungsgemäß wird die innere Verzinnung stärkerer Apparate erst nach fünf bis zehn Jahren schädhaft.

3. Die Bestimmungen der Polizeiverordnung sind gemäß § 16 am 15. November v. J. auch für bestehende Anlagen in Kraft getreten. Der Herr Regierungspräsident hat daher auf Grund des letzten Abfages des § 2 bestimmt, dass die Unternehmer bestehender Anlagen, in denen die Herstellung kohlenrauer Getränke unter Verwendung anderer als destilliertes oder aus einer öffentlichen Wasserleitung entnommenen Wassers hergestellt wird, seine Genehmigung zur Verwendung des anderweitig entnommenen Wassers unter Beibringung des vorgeschriebenen Untersuchungsergebnisses nachzusuchen haben, wenn das Wasser bisher überhaupt noch nicht durch einen hierzu ermächtigten Sachverständigen untersucht worden ist oder wenn seit der letzten derartigen Untersuchung mehr als zwei Jahre verflossen sind. Bei der gemäß § 2 a. a. D. vorzunehmenden ortslichen Besichtigung der Anlagen ist das zu verwendende Wasser zunächst die Kreisärzte mitwirken.

Von der Prüfung auf Widerstandsfähigkeit und Vollständigkeit der Ausrüstung der bei dem Antrittstreffen der Verordnung bestehenden, der Betriebsgenossenschaft der chemischen Industrie angehörigen Mineralwasserbetriebe kann mit Rücksicht auf die von dieser Genossenschaft bereits durchgeführte Prüfung der Apparate auf Widerstandsfähigkeit und im Hinblick auf die mit dem Normalentwurf übereinstimmenden Anforderungen der Berufs-Genossenschaft an die Ausstattung der Apparate abgehen werden. Die Prüfung auf Gesundheitsunschädlichkeit ist jedoch, da die Berufs-Genossenschaft ihre Überwachung auf die Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen beschränkt, bei den bestehenden Anlagen durchzuführen, soweit sie nicht etwa auf Grund älterer Verordnungen bereits erfolgt ist.

4. Die von den Betriebsunternehmern (etwa mit der Anmeldung nach § 11) vorgelegten Bescheinigungen über die Widerstandsfähigkeit und Gesundheitsunschädlichkeit der Apparate sind mit einer Bestätigung über die erfolgte Anmeldung alsbald zurückzugeben. Da Muster für die Bescheinigungen zwischen den Bundesstaaten nicht vereinbart sind, so wird ihr Wortlaut bei den aus anderen Bundesstaaten stammenden Apparaten voraussichtlich von dem in Anlage 3 für Preußen vorgeschriebenen Muster abweichen. Solche Bescheinigungen sind nicht zu beanstanden, wenn daraus zur Gewissheit hervorgeht, dass den Anforderungen der Polizeiverordnung und der zugehörigen Anlage 1 entsprochen wird.

Sind mangels Vorlegung der Prüfungsbescheinigungen bei der Anmeldung von Apparaten von der Ortspolizeibehörde die vorgeschriebenen Prüfungen zu veranlassen — für das Verfahren in der Übergangszeit (Anmeldung bestehender Anlagen nach § 16) sind die einschlägigen Vorschriften bereits im vorstehenden erörtert, — so empfiehlt es sich, die Anmeldung im Umlauf zunächst dem chemischen Sachverständigen und sodann erst dem technischen Sachverständigen zur Ausführung der Prüfung und Beifügung der Prüfungsbescheinigungen zu übertragen, da die Abstempelung der Zinnstropfen, mit denen die Schilder der Apparate befestigt sind, von dem technischen Sachverständigen erst nach befristigtem Ausfall beider Prüfungen vorgenommen werden darf.

Die Ortspolizeibehörden werden angewiesen, Listen der nach § 16 der Polizeiverordnung bestehenden anmeldepflichtigen Betriebe zur Herstellung von Mineralwässern den Sachverständigen zu übermitteln, die Prüfung der nach § 11 und § 16 angemeldeten Apparate zu veranlassen und auch im übrigen für die Durchführung der Bestimmungen der Polizeiverordnung zu sorgen. Die Sachverständigen haben Anweisung erhalten, den Ortspolizeibehörden Mitteilung zu machen, sobald sich etwa die Ausstellung der Bescheinigungen infolge vorher zu befechtigender Mängel an den Apparaten verzögert und die Mitwirkung der Ortspolizeibehörden in Anspruch zu nehmen, sofern die Betriebsunternehmer den Anforderungen der Sachverständigen zur Abstellung der Mängel in der angemessen zu stellenden Frist nicht entsprechen. Weiter sind die chemischen Sachverständigen verpflichtet, von dem Zeitpunkt des amtlichen Verchlusses der zwecks Untersuchung gefüllten Apparate rechtzeitig die Ortspolizeibehörde zu verständigen, damit diese nach Ablauf der abzuständigen Frist die Proben für den Sachverständigen entnimmt.

Bei Auffüllung der mit Prüfungsbescheinigung versehenen neuen Apparate beschränkt sich die Tätigkeit der Ortspolizeibehörde auf die im letzten Satze des § 10 Abs. 3 vorgegebene Besichtigung, wobei insbesondere auch darauf zu achten ist, ob die Stempel an den Schildern vorhanden und unverletzt sind.

Dillenburg, den 26. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: J. B.: Jacob.

Bekannt: Überlandzentralen.

Nach der Meisterprüfungsordnung für Elektroinstallatoren ist anzunehmen, dass Elektroinstallatoren, die ihre technische

Befähigung nach Maßgabe der Bestimmungen in den §§ 6 und 11 der Prüfungsordnung nachgewiesen haben, in der Lage sein werden, elektrische Licht- und Kraftanlagen einwandfrei auszuführen; es kann also auch diese Meisterprüfung als ausreichender Nachweis der Befähigung zur Ausführung von Hausinstallationen gelten. Es wird sich daher empfehlen, in die Stromlieferungsverträge die Bedingung aufzunehmen, dass die bestandene Meisterprüfung im Elektroinstallationsfach als Nachweis der technischen Befähigung zu gelten hat. Es ist wohl anzunehmen, dass die Unternehmer der Überlandzentralen zur nachträglichen Aufnahme einer solchen Bedingung sich bereit finden lassen werden.

Eure Hochwohlgeborenen ersuche ich ergebenst, hiernach das erforderliche zu veranlassen.

Dillenburg, den 29. Januar 1914.

Der Regierungspräsident: J. B. gez.: Gizeh.

An den Herren Landrat zu Dillenburg.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnisnahme und Beachtung und eventl. weiteren Veranlassung wegen nachträglicher Aufnahme einer entsprechenden Bedingung in die bereits abgeschlossenen Installationsverträge mitgeteilt.

Dillenburg, den 23. Februar 1914.

Der Königl. Landrat: v. Gizeh.

Dienstag, den 3. März und Mittwoch, den 4. März ist die Kasse geschlossen.

Königl. Kreis- und Dorfkasse Dillenburg.

Nichtamtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Sitzung vom 28. Februar.) Der Reichstag legt am Sonnabend die zweite Lesung des Gesetzes der Reichseisenbahnen fort. Auf Anfrage erklärt Preußischer Eisenbahnminister v. Breitenbach, dass die Untersuchung über das Unglück bei Wipper-Weiß noch nicht abgeschlossen sei, die Bevölkerung auf den deutschen Eisenbahnen aber an erster Stelle in der Welt steht. Die Lohnordnung vom 1. April habe die volle Anerkennung der Arbeiter gefunden. Der Minister betonte zum Schluss, dass er die Eisenbahninteressen nach Lothringen mit dem gleichen Erfolg wahrnehe wie diejenigen Preußens. Nach kurzen Ausführungen der Abg. Schatz (Württ.) und Falter (ndl.) folgt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung traten die Abg. Well (Soz.) und Wassermann (ndl.) für die Mosel- und Saar-Kanalisation ein. Minister v. Breitenbach betonte, die preußische Regierung habe aus wirtschaftlichen Gründen die Kanalisation von Mosel und Saar in Aussicht genommen, fiskalische Interessen seien nicht maßgebend. Die Einzelstaaten müssten auf einander Rücksicht nehmen. Den Reichslanden sei man mit schwerwiegenden Tarifermöglichkeiten entgegengestellt. Auch die militärischen Autoritäten wünschten keine Kanalisation, die auch die unmittelbaren Interessen nicht wollten. Reichsländischer Bevollmächtigter Robis trat für die Kanalisation ein, die auch der neue Staatssekretär Graf Nödern wünschte, verkannte aber nicht das Gewicht der preußischen Gründe. Er hat um wirtschaftliche Hebung der Reichslande, die das beste Mittel zur Verschmelzung mit dem Kaiser sei. Nach kurzen Ausführungen der Abg. Gößmann (Btr.), Dertel (lsws.) und Ledebour (Soz.) wurde der Entwurf der Reichseisenbahnen bewilligt. Montag: Petitionen, Besoldungsnovelle, Posttarif.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 28. Februar.) Das Haus erledigte am Samstag den Bauetat, liberalisierte den Entwurf über die Erziehung der staatlichen Schiffsabgaben durch die Gemeinden einer Kommission, nahm den Gesetzesentwurf über eine Änderung der Landesgrenze gegen Bayern endgültig an und sprach sich für den nur wenig veränderten Entwurf eines Ausgrabungsgesetzes aus, der in erster Lesung angenommen wurde. Schließlich wurde noch der Entwurf der Münzverwaltung erledigt. Montag: Kommunalabgabengesetz.

Politisches.

Die Reise des Kaisers nach dem Nordseegebiet. Am Dienstag tritt der Kaiser die Reise nach dem Nordseegebiet an, die in der Haupthälfte der Bereidigung der Wilhelmshavener Marinerekruten und einem Besuch in Oldenburg und Bremen gilt. Der Sonderzug des Kaisers trifft in Stendal, Uelzen und Bremen in Oldenburg ein, wo sein Empfang stattfindet. Der Kaiser stattet dem Großherzog von Oldenburg einen kurzen Besuch ab und fährt dann sogleich weiter. In Wilhelmshaven wird der Kaiser von den Offizieren der Marinebehörde empfangen. Die Bereidigung der Rekruten erfolgt um 12 Uhr mittags. Nach einem Frühstück begibt sich der Kaiser an Bord der „Deutschland“, wo er an der Abendtafel der Offiziere teilnimmt. Abends wohnt der Kaiser einem seefliegenschichtlichen Vortrag in der Offiziersmesse bei. Der Mittwoch ist Besichtigungen in Wilhelmshaven gewidmet. In der Nacht geht dann die „Deutschland“ nach Helgoland in See und trifft dort am Donnerstag früh ein. Es folgen Besichtigungen der Festungswälle auf der Insel. Am Nachmittag geht die „Deutschland“ den Kaiser in der Hafenstadt Bremen, wo er dem Rathaus einen Besuch abstattet, um sich dann nach Berlin zurückzugeben.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg trifft am heutigen Montag als Gast des Senats in Hamburg ein.

Am Dienstag erfolgt eine Beisetzung der Herren von Blohm und Böck. Am Mittwoch findet ein Festmahl im Rathaus statt. Im Anschluß daran unternimmt der Kanzler als Gast der Hamburg-Amerika-Linie eine kurze Seefahrt auf dem „Imperator“.

Zum Gouverneur von Mexiko wurde General von Winterfeldt, bisher Kommandeur der 17. Division, ernannt. Dem General, dem Nachfolger des so plötzlich verstorbenen hochverdienten Generals v. Lindenau, der seinen Posten garnicht hatte antreten können, ist mit seiner Ernennung die wichtigste Festung des Deutschen Reiches anvertraut worden.

Der Erzbischof von Salzburg, Katschthaler ist eben im fast vollendeten 82. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene hat sein Amt seit dem Jahre 1900 verwalet. Im Jahre 1903 erhielt er den Kardinalshut. Er war als Kirchenmusikfachsteller und Komponist ein eifriger Förderer kirchlicher Musik.

Die Budgetkommission des Reichstags genehmigte bei fortgefeierter Beratung des Kolonialrats einige kleinere Bahnbaute in Deutsch-Ostafrika. Der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft sprach sich gegen die Reichstagsvorberichtigungen über die Behandlung der Eingeborenen durch die Plantagenbesitzer aus und erklärte den Plantagenbau für einen wichtigen Faktor der kolonialen Entwicklung. Selbstverständlich sei die Erhaltung der Eingeborenen einer der ersten Pflichten unserer Kolonialverwaltung.

Die Novelle zum Besoldungsgesetz für die Reichsbeamten, die soeben dem Reichstage zugegangen, bessert folgende Gehaltsstufen um je 100 M. auf: Bahnwärter, Unterbeamte und Landbriefträger, Schaffner bei den Eisenbahnverwaltung, Rangierführer, Bahnsteigschaffner, Magazinwächter, Postenwächter, Kleiderträger bei militärischen Instituten, Rottenführer, Weichensteller, Eisenbahngehilfinnen bei den Reichseisenbahnen, Postenmeister, Heizer beim Reichsamt des Innern. Bibliotheksschreiberinnen erhalten 1650 bis 3000 M., Technische Sekretäre, Werkstättenträger beim Postfischereibataillon, Wasserwerksinspektoren bei der Marineverwaltung, Bibliotheksschreiberinnen bei der Marine, Werktechniker, Militärgerichtsschreiber, Gehilfen, Bureaubeamte 2. Klasse bei der Reichspost und Telegraphenverwaltung, Lagerverwalter bei der Postverwaltung, Oberpostfächter, Postverwalter, Vertriebssekretäre bei der Eisenbahnverwaltung erhalten künftig 1800–3000 M., Werkmeister bei der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt, Bauschreiber, Bauschulatoren bei der Heeresverwaltung und Bauregistratoren bei der Heeres- und Marineverwaltung künftig 1800 bis 3000 M. Die Oberpostfächter usw. sollen künftig erhalten 2100–2298, und schließlich 3000 M., daneben Wohnungsgeldzuschuß nach Tarifklasse 4.

Ein neuer Spionagefall in Österreich. Vor dem Wiener Landgericht begann der Spionageprozeß gegen den ehemaligen Leutnant Jandris, dessen Verrätereien im Solde Russlands denen des berüchtigten Oberstlen Nedi nichts nachgeben. Jandris ist geständig, folgendes an Russland geliefert zu haben: Den Aufmarschplan einer Armee, Pläne der Festung Przemysl, eine Kriegsfaßordnung, Abfertigungen und andere auf die Truppenstellung der österreichischen Armee im Falle einer Mobilisierung bezügliche wichtige Papiere. Das Gutachten des Kriegsministeriums besagt, daß durch die Verrätereien Jandris Österreich enormer Schaden bereitet worden sei.

Aus Paris. Eine bittere Enttäuschung bereitete General Baudet den Franzosen, deren Deputierte gerade noch einer zuverlässlichen Mede des Ministerpräsidenten Doumergue die Marokkofidekte in Höhe von 170 Millionen für öffentliche Bauten in Marokko und für Tilgung der Schulden der Regierung des Sultans bewilligt hatten. Der

Generalgouverneur, der sich auf einer Urlaubsreise in Paris befindet, erklärte dort, die Pazifizierung Marokkos sei noch lange nicht beendet, neue Kämpfe seien zu befürchten, so daß zu irgend welchem Optimismus kein Grund vorliege.

Bon der grauenwollen Behandlung politischer Gefangener in Russland entwirkt der verstorbene Präsident der französischen Liga der Menschenrechte, Pressenfee, ein erschütterndes Bild. Mehr als 100 000 politische Gefangene schmachten in den Kerkern Russlands. In Räumen, die kaum 50 Personen Platz gewähren, werden hunderte, zusammen geschmiedet, interniert gehalten. Die Nahrung besteht in einer Suppe aus schlechten Kartoffeln und Kartoffelschalen. Die leiseste Unbotmäßigkeit hat wahre Folterqualen an körperlichen Strafen und wochenlange Dunkelhaft zur Folge. Der Zar erfährt nichts von diesen grauenwollen Zuständen, auch die offiziellen Gefängnisreglemente kennen nur eine durchaus humane Behandlung. Der Strafvollzug erfolgt jedoch nach Geheimbestimmungen, die mit Blut geschrieben sind.

Der „Weiße Wolf“ unschädlich gemacht. Die unter dem Namen „Weiße Wolf“ unter einem Räuberhauptmann vereinigten chinesischen Banden, die namentlich im südlichen China durch Nord und Diebstahl ihr Unwesen trieben, sollen durch ein Aufgebot von 40 000 Mann Regierungstruppen unterworfen werden. Etwa 4000 Mann der Banden wurden getötet.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 2. März.

(Auszeichnung.) Königl. Sächs. Opernsänger Ludwig Ermold-Dresden erhielt am 26. Februar d. J. bei einem Gastspiel in Gera am Hoftheater vom Fürsten von Reuß die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft. Herrn Ermold, der dem heiligen Konzert-Publikum ein alter Bekannter ist und hier Heimatrechte besitzt, zählt er doch zu den Ehrenmitgliedern des Gesangvereins Diederitz, gratulieren wir zu dieser Auszeichnung herzlich.

(Verbandstheater.) Mit dem letzten Theaterabend für diese Saison verschaffte sich das Rhein-Mainische Verbandstheater einen guten Abgang. Die „Fünf Frankfurter“ von Karl Möller, die in großen Städten schon hunderte von Aufführungen bei vollbesetzten Häusern erzielten, verfehlten auch hier ihre Anziehungskraft nicht, der Beifall der Vorstellung war ein sehr guter. Es lohnte sich, die Biedergabe des Stücks konnte man als ein Ereignis ansprechen, sie entzündete für manches. Die Darstellung war wie aus einem Guß mit Temperament und Frische. Auf den Inhalt einzugehen erübrigte sich, da dies schon in einer der früheren Nummern unserer Zeitung geschehen. Die Mitglieder der Familie der „Fünf aus der Frankfurter Judegaß“ sind jeder ein Typus für sich. Wo die Rollen derselben in so guten Händen sind, wie bei der heutigen Aufführung, kann die Wirkung des Stücks nicht ausbleiben. Vor allem ist Frau Stein zu nennen, die uns als ehrwürdige Frau Gudula die durch Erfahrung geaderte Wiebe dieser schön gezeichneten Figur, die ihre Tradition hochhält, herzgewinnend näherte. Dann Herr Stein, als der geschäftige und wertvolle Salomon, der immer die Situation für sich gewinnt und von geschäftswegen nicht davor zurücksteht, dem Fürsten vom Taurus seine Tochter zur Frau anzubieten. Pointe auf Pointe entblößt seinen Lippen, und zeigt die Nachmuskeln rege in Bewegung. Ebenso Herr Beuninger, der den ältesten Sohn Anselm außerordentlich drastisch kopierte. Auch die anderen drei Nathan, Karl und Jakob waren bei den Herren Goldberg, Lins-Morstadt und Altdorf in guten Händen. Den Herzog von Taurus gab Herr Hauser. Die Rolle als junger adeliger Elegant stand ihm vorzüglich und die Satire, mit der er die Situation erfaßte, war wie

auf ihn zugeschnitten und wirkte durchdringend. Viehlich und herzerfrischend war wieder Herr Werner als Salomons Sohn Charlotte durch die Innerlichkeit, die sie in ihre Rollen legt. Auch die übrigen Darsteller Herr Stoeheler, Prinzessin Eveline, Herr Maas (Fürst von Maunzthal), Herr Holm (Fürst), Herr Dörner (Graf Zehnberg), Herr Jügel (Graf von St. George), Herr Bartusch (Seulberg), Herr Förster (Hösel), Herr Griesmann und Herr Steinitz als Dienstboten paßten wächtig in den Rahmen der ganzen Vorstellung, sodass das Publikum diese vollendete Darbietung nicht so schnell vergessen wird. Reicher Beifall erzielte nach jedem Aktschluß und rief die Darsteller herbei, er galt nicht zum mindesten auch der Regie, die für das Gelingen des Stücks vorzügliches geleistet hat.

(Luftballon.) Ein großer bemannter Ballon mit der Aufschrift „Koblenz“ überflog gestern Mittag 12 Uhr unsere Gegend in west-östlicher Richtung. Die Insassen des Ballons, der in beträchtlicher Höhe schwerte, werden bei dem klaren Wetter, das herrschte, eine schöne Fahrt gehabt haben.

(Westerwaldklub.) Heute tagt im Saalhaus der Vorstand des Westerwaldklubs. An der Sitzung nehmen 15 Herren teil.

(Hypothen- und Kommunaldarlehen der Nassau-Landesbank und Nassau-Sparkasse im Jahre 1913.) Im vergangenen Jahre konnten die Landesbank und Sparkasse zusammen 25 Mill. M. an Hypotheken- und 5½ Mill. M. an Kommunaldarlehen, zusammen 30½ Mill. M. gewähren. Die Bereitstellung dieser großen Mittel war nur dadurch ermöglicht worden, daß der Absatz der 4 Prozent Landesbankschuldbeschreibungen wiederum eine erhebliche Steigerung erfuhr. Es konnten im vergangenen Jahre hieron nicht weniger als 26 Mill. M. verkauft werden. Dabei ist der Kurs in der ganzen Zeit nicht unter 90 Proz. hinunter gegangen. Der Zuwachs von Sparanlagen, der im vergangenen Jahre 5½ Mill. M. betrug, konnte nur zum Teil in Hypotheken angelegt werden, da nach dem neuen Sparkassengesetz fast drei Mill. M. in Wertpapieren angelegt werden mußten. Der Bestand an Hypotheken der Landesbank und Sparkasse betrug Ende 1913 256 Mill. M., und derjenige der Kommunaldarlehen 27½ Mill. M.

(Haiger, 1. März.) Durch das Rhein-Mainische Verbandstheater ging am Samstag Abend im Saale des Hotel „Rhein“ das Molieresche Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ bei ziemlich gut besetztem Hause über die „Bretter“. Das Stück spielt in 3 Aufzügen und wußten sämtliche Darsteller ihre durchweg recht schwierigen Rollen aufs Beste und zur vollen Zufriedenheit des Publikums durchzuführen. Lebhafte Beifall lohnte die Spieler nach jedem Aufzug.

(Herborn, 1. März.) Am vergangenen Freitag abend hielt der Obst- und Gartenbauverein dahier bei Herrn Gastwirt Willi Mehl eine gut besuchte Versammlung ab. An die eingeschienenen Mitglieder wurden Sämereien gratis verteilt. — Heute Sonntag abend wurde von Herrn Pfr. Wezel aus Breitfeld im großen Saale des Vereinshauses ein Lichtbildvortrag abgehalten. Nachdem Herr Pfr. Wezel eine Ansprache gehalten, wurden die von ihm auf seiner vorjährigen Palästinareise aufgenommenen Bilder unter genauer Erläuterung vorgeführt. Die einzelnen Bilder begegneten bei den Eingeschienenen großem Interesse. Der Reinertrag der Vorführung ist zu einem wohltätigen Zweck bestimmt.

(Herborn, 2. März.) Wie aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer zu ersehen ist, findet am Mittwoch, den 4. März im großen Vereinshaussaal dahier Gemeinschaftskonferenz statt. Als Redner tritt Missionar Hoffmann-Neuguinea auf. Es wird herzlich eingeladen.

„Wie erhält du wieder bist, Liebling — wo kommst du denn her?“

„Bon unserem Indianerdorf!“ berichtete Karl Heinz mit leuchtenden Augen, aber noch ganz kurzatmig vom schnellen Laufen. „Mitti, Eberhard muß dich hinfahren, du mußt alles sehen — großartig sage ich dir — das Lager — die Wigwams! — Wenn wir nur erst das Reinenzeug zu den Dächern hätten!“

„Was für Reinenzeug?“ unterbrach Waltraut die sich übersprudelnden Worte des Kleinen.

„Huber hat versprochen, es uns aus Neurode zu beschaffen. Hier in den Ställen und Scheunen sind ich nichts Ordentliches vor.“

„Aber, Kinder — den alten Mann könnt ihr doch damit nicht beauftragen.“

„Doch, Mutti — er hat es Eberhard versprochen, und Eberhard wird es ihm schon reichlich lohnen.“

„Aber, ich will euch die Freude nicht stören.“ antwortete Waltraut, „nur sollte Eberhard nicht sein ganzes Taschengeld auf Spielereien verwenden.“

„Mutti — das tut er doch nicht — er gibt ja das meiste der frischen Vene im Dorf!“ fiel Karl Heinz mit eifriger Verteidigung ein.

„Davon sollst du nicht sprechen — ich habe es dir verboten!“ rief in der nächsten Sekunde Eberhard und funkte den kleinen Bruder, der sich darunter schu an den Wagen der Mutter duckte, mit zornigen Augen an.

„Auch deiner Mutter nicht, Eberhard?“ sagte Waltraut leise.

Eberhard senkte beschämten den Blick.

„Gewiß dir — aber weißt du, Mutti — ich liebe es nicht, wenn viel darüber gesprochen wird, und habe es auch der Vene verboten. Sie ist so elend und krank — sie tut mir leid, und die Unterstützung vom Gut reicht doch nur notdürftig.“

„Mein lieber Junge,“ sagte Waltraut, griff nach hinten nach der Hand des Sohnes, die auf dem Griff des Wagens ruhte und zog den Knaben nach vorn. In ihren Augen schimmerten Tränen.

„Denkt du denn, ich würde dir darum zärteln oder ob dir verbieten? Nein, mein Sohn, deinem Wohlstun will ich keine Schranken setzen, gib so viel, wie es dir dein Herz vorschreibt. Nur — möchte ich dir eins zu bedenken geben: das Spenden von Geld kann oft mehr schaden, als nützen. Nahrungsmittel, Kleidungsstücke tun meist notwendiger und werden von dem geschenkten Gelde doch nicht angeschafft. Zu diesem Falle ist es sogar möglich, daß der Mann ihr das Geld fort nimmt und vertrinkt. Wenn du also wieder wohlstun willst, so sieh, woran es am meisten fehlt, und dori greife ein, und wenn du selbst dir darüber nicht klar bist, komm zu deiner Mutter und berate es mit ihr. Willst du das?“

„Ja, Mutti,“ gab Eberhard zur Antwort, „das werde ich gewiß das nächste Mal tun. Mir kam es schon selbst so vor, als wenn die Vene es nicht für sich behalte, das Geld, dori siehen die ersten Schneeglöckchen — warte, die Pfälze ich dir.“

(Forts. folgt.)

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Borchard.
(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Still und zurückgezogen lebte sie mit ihren Kindern und der treuen Barbe.

Besuche empfing sie selten, nur den Vormund ihrer Kinder und den Verwalter Döring, der allzu häufig mit der Abrechnung kam. Sie verstand ja nicht viel von der Wirtschaft; der Gatte hatte ihr alle Sorgen fern gehalten, und dem Verwalter trautete sie voll und ganz.

Um der Form zu genügen, ließ sie sich Bücher und Rechnungen vorlegen, auch wohl von Graf Stolzenau, dem Vormund, nachprüfen, und war froh, wenn man sie sonst unbefleckt ließ.

So lebte sie ein Leben, das mehr der Vergangenheit, als der Gegenwart und Zukunft angehörte; sie versenkte sich nur zu oft in ihren Gram und Schmerz und verhinderte damit, daß sich ihre schweren Wunden schliefen und vernarben könnten.

Heute war sie wieder ganz besonders disponiert dazu. Den Blick auf das Bild des Gatten, das sie stets bei sich trug, gerichtet, stahl sich Träne um Träne unter den gesenkten Lidern herab. Unschärfer tastete ihre Hand nach dem Taschenmutter, das ihr entfallen war.

Da kam ihr eine andere Hand zuvor und drückte ihr das Tasch in die Finger.

Waltraut sah auf, und über ihr tränensüberströmtes Gesicht flößt ein heller Schein.

„Eberhard — wie gut, daß du kommst!“

„Mutti,“ sagte Eberhard, die Hand seiner Mutter zärtlich küßend, „sind deine Schmerzen wieder heftiger — fühlt du dich kränker? Nein? — Was sonst, Liebste? — Hat die eine der geistreigen Herrn Vormund den Kopf warm gemacht und sich über deinen Sohn beschwert?“

„Allerdings, Eberhard,“ antwortete die Mutter mit schwacher Stimme, „der Graf hat sich über dein Vertragen beschwert und war ungehalten, daß der neue Hauslehrer schon wieder fort ist.“

„Hast du ihm denn nicht klar gemacht, Mutti, daß es unmöglich war?“

„Geriss, geriss,“ rief die Mutter ein, „aber er meinte, du würdest dich nie fügen lernen, hättest nicht einmal Recht vor ihm.“

„Da hat er schon recht,“ erwiderte Eberhard und setzte sich auf den Stoff am Kuhbett seiner Mutter, den zuvor Graf Stolzenau jene gehabt hatte.

„Aber, Kind,“ sagte Waltraut, „deinem Herrn Vormund gegenüber solltest du doch wenigstens etwas folgsamer sein.“

„Dem?“ machte der Knabe verächtlich. „Gerade dem am wenigsten, Mutti. Ja, hätte er gleich zu Anfang zu mir gesprochen, wie heute — aber jetzt ist es zu spät, und er weiß auch, daß ich mich ihm jetzt nicht mehr beugen kann und werde.“

„Aber was soll denn daraus werden, Junge?“ rief Waltraut erschrocken. „Bedenke doch, daß wir dem Grafen

zu Gott verpflichtet sind, weil er freiwillig die Vormundschaft an Stelle des verstorbenen, von Papa eingesetzten Vormundes übernahm.“

„Das hätte ein anderer auch getan.“

„Aber er gibt sich so redliche Mühe, sein Amt gewissenhaft zu erfüllen.“

„Und schick mir einen Hauslehrer über den anderen auf den Hals.“

„Eberhard, Eberhard, das ist doch notwendig!“ erwiderte Waltraut jetzt in bekümmertem Ton. „Du selbst mußt einsehen, daß du als künftiger Majoratsknecht von Gerolstein viel lernen mußt, um deine Stellung später nach allen Seiten würdig auszufüllen. Durch den häufigen Wechsel der Lehrer wird ich deinen Sohn nicht mitgenommen.“

„Gewiß, Mutti, das sehe ich auch ein,“ antwortete der Knabe ruhig, „und ich will auch lernen, viel lernen. Warum kann mich unser Pastor im Dorf nicht unterrichten? Wie freudig und fleißig würde ich dann alle Wissenshafte studieren! Aber den ganzen Tag einen Aufpasser hinter mir zu haben, der all mein Tun und Lassen beobachtet, mir dies und jenes verbietet, mich beständig kontrolliert, am Gängelband führt, nein, Mutti, diesen Zwang ertrage ich nicht. Sage dem Grafen Albrecht, daß er sich nicht unnütze Mühe mit einem Siebente geben und endlich meinen Wunsch erfüllen soll.“

Die Gräfin schüttelte traurig den Kopf.

„Nein, Eberhard — das geht nicht — der Pastor ist ein alter Mann, der mit den neuen Lehrplänen nicht mehr vertraut ist und dir nur wenig nützen würde. Es wird also doch nichts anderes übrig bleiben, als daß du einen neuen Erzieher erhältst.“

„Den ich ebenso abschütteln werde, wie die anderen!“ wollte Eberhard erwidern, aber ein Blick in das vergrämte Gesicht seiner Mutter ließ es ihn nicht aussprechen. Ganz tief deutete er sich über ihre Hand.

„Mutti — liebes — grämne dich doch nicht und zerbrich dir nicht den Kopf, was aus deinem ungeratenen Sohn werden wird. — Glaube nur — es wird alles gut. Sieh nur, wie läßlich die Sonne scheint, und ich wette, du bist heute noch nicht in der frischen Lust gewesen. Läß mich mich ein wenig spazieren fahren.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, flügelte er nach dem Dienner und befahl ihm, den Krankenstuhl zu bringen.

In wenigen Minuten röste der Dienner den im Nebenzimmer stets bereit stehenden Fahrstuhl herein, dicht ans Lager der Gräfin, hob sie wie ein Kind auf seine Arme und legte sie hinein.

Eberhard umwickelte seine Mutter jorgfältig mit Decken und schob den Wagen dann eigenhändig, nachdem er den Dienner abgewinkt hatte, hinaus auf die Terrasse, und von dieser auf der dazu bestimmten Breiterunterlage in den Park. Eine Linde lag umfang die Gräfin und beschlebte sie.

Da kam aus einem Seitenrege ein Knabe in rasendem Lauf. Die blonden Locken flogen im Winde.

Vermischtes.

Aus dem Talsperrengebiet, 23. Febr. Die Staumauer des Obersees reicht jetzt bis zur früheren Bericher Hütte, jetzt noch Schäzung seitens der Bauverwaltung jetzt ja. 12 Millionen Kubikmeter Wasser gestaut sind. Ein zweites für die Wasserbauverwaltung bestimmtes neuerbautes Motorboot ist hier eingetroffen und wird wohl in den ersten Tagen im Betrieb genommen werden. Die Prüfungs-Uebernahmefahrt des Bootes seitens des Staates erfolgte auf der Elbe im Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hannover und der leitenden Herren Beamten der Wasserbauverwaltung. Gebaut wurde dasselbe auf einer Hamburger Werft. Der ausgeschriebene Motorbootsverleih auf dem Sperrsee soll auf Pfingsten in Betrieb genommen werden.

Düsseldorf, 28. Febr. Eine Ausstellung „Das Kind“. In einer in das Regierungsgebäude einberufenen Versammlung von Damen und Herren aus dem Regierungsbereich Düsseldorf wurde unter dem Vorst. des Regierungspräsidenten Dr. Kruse beschlossen, im Jahre 1913 eine Ausstellung „Das Kind“ zu veranstalten. Diese Ausstellung wird im Hause der Frau auf der großen Ausstellung Düsseldorf 1913 als selbständige Gruppe auftreten. Regierungspräsident Dr. Kruse führte vor der Versammlung u. a. aus, daß es befehlt sei, wenn man in dieser Zeit der patriotischen Erinnerungsfeiern glaube, man habe sich schon mit der Errichtung des Werhbeitrags auf die sittliche Höhe der Eltern und Großväter aufgeschwungen. Wenn wir auch die Eltern bezahlt hätten, werde uns die Blutsfeuer nicht erlassen bleiben. Die Frage des Kindes sei auch für uns die wichtigste geworden; von ihrer Rettung hängt die Zukunft des Vaterlandes ab. Prof. Schloßmann entwidete dann, wie die Ausstellung das Leben des Kindes von den ersten Anfängen an bis zur Beendigung seiner Erziehung dem Besucher systematisch vorführen werde. Der Zweck der Ausstellung solle darauf gerichtet sein, die große Bedeutung dieser Frage in der Seele des Besuchers nachhaltig wiederzulingen zu lassen, und dadurch einen großen Stab von Mitarbeitern zu gewinnen, die der praktischen Arbeit für das Kind Kraft und Sympathie zu widmen wünschen. Und dann solle die Ausstellung auch in den breiten Massen den Gedanken von der Wichtigkeit der Rettung und Pflege des Kindes propagieren. Für die Durchführung des Plans sind dem Regierungspräsidenten aus allen Teilen des Bezirks die Mittel von führenden Frauen zur Verfügung gestellt worden. (Mln. Ztg.)

Aus aller Welt. Mainz, 28. Febr. Ein Lebensmüder Rekrut. Der Rekrut Senf von den 6. Dragonern hat sich gestern in der Kaserne erschossen. Auf einem hinterlassenen Zettel gibt er an, daß eine Krankheit ihn in den Tod getrieben habe. Bochum, 27. Febr. Einem Automobilunfall ist gestern nachmittag der Kaufmann Buschländer aus Düsseldorf zum Opfer gefallen. Buschländer wollte im Automobil seinen in Bochum wohnenden Schwager, den Meiermeister Watermann, besuchen. Bei Verden an der Ruhr verlor er die Gewalt über das Automobil und raste so heftig gegen einen Baum, daß sich der Kastenwagen beschädigte. Buschländer war sofort tot. - Elberfeld, 28. Febr. Vierdiebstähle großen Umfangs wurden hier von der Kriminalpolizei aufgedeckt. Seit langem wurde wahrgenommen, daß den ankommenden Güterwagen Bieh in größerer oder kleinerer Zahl fehlte. Eine Aussöhnung konnte aber nicht erfolgen, obwohl die Biehändler und Interessenten die verschiedensten Maßnahmen getroffen hatten. Es wurde der Dieb, ein hiesiger Biehreiber, festgenommen. Er ist den Biehälgen, deren Fahrplan er kannte, halbwegs entgegangen und hat auf den Haltestellen, wo er das Bieh entwendete, die Tiere unbemerkt aus einem andern in einen Elberfelder Wagen gebracht. Bei der Ausladung des Biehzuges in Elberfeld war er zugegen, sicherte sich die Stücke und verkaufte sie, wodurch ihm ein erhebliches Einkommen zustand. Als Hohler wurde ein Biehkommissionär festgenommen, der in acht Monaten ungefähr 6000 Mark Einnahme gehabt hat. - Stade, 28. Febr. Auf dem Hof des hiesigen Landgerichtsgefängnisses wurde heute der 30-jährige Barbier Kaiser hingerichtet. Kaiser verübte am 1. Juli 1913 an der fünfjährigen Hildesheim Krupp einen Lustmord. - Magdeburg, 28. Febr. Der Eilzug 28 Berlin-Magdeburg ist bei dem Vorbahnhof Neustadt morgen kurz nach 9 Uhr in eine Kolonne Streckenwagen gefahren. Fünf Arbeiter wurden getötet.

Nürnberg, 28. Febr. In dem benachbarten Neustadt erkrankte sich heute mittag die Frau eines Fabrikanten mit ihrem 4jährigen Sohn nach einem häuslichen Zwischenfall. Berlin, 28. Febr. Beim Teufelssee bei Potsdam wurden heute mittag zwei Frauen ermordet aufgefunden. Es handelt sich um die 28jährige Chefrau des Böttchers Witt und die 42jährige Chefrau des Arbeiters Schwarz, die beide in Nauwies wohnen. Die Frauen hatten sich gestern nachmittag mit einem Handwagen auf den Weg gemacht, um im Potsdamer Forst Holz zu suchen. Sie sind vermutlich von Bandenräubern in die Hände gefallen, die ihnen Gewalt antaten und sie ermordeten. Es muß ein Kampf stattgefunden haben, denn die Gesichter der Frauen zeigen Kratzer und andere Wunden. Die Männer hatten sich gestern abend auf den Weg gemacht, die Frauen zu suchen, fanden sie aber nicht. Erst heute mittag gelang dies. Von den Tätern fehlt jede Spur. - Paris, 28. Febr. Aus einem Postwagen, der Postfach von den Alemannen nach dem Bahnhof befördert, sind heute früh Sendungen von hoherem Wert - man spricht von über einer Million gestohlen worden. - Kalkutta, 28. Febr. Der australische Gelehrte Fox, der kürzlich vor Vertretern der Wissenschaft sein Antitoxin gegen Schlangenbisse vorgeführt hatte, ist nach einer praktischen Vorführung seines Mittels im Zoologischen Garten gestorben. Er war von einer Schlangen an fünf Stellen am Handgelenk gebissen worden. Fox, der sich später von Giftschlangen hatte bissen lassen, um die Wirkung seines Antitoxins vorzuführen, mache an vier der Bissstellen Einschnitte; er übersah aber die fünfte. Am späten Nachmittag zeigten sich Vergiftungssymptome. Als man die fünfte Bisswunde entdeckte, war es zu spät, weil das Antitoxin nur wirkt, wenn es unmittelbar nach dem Biss angewandt wird.

Kultfahrt.

Karlsruhe, 28. Febr. Das neue Militärluftschiff „Schütte-Lanz II.“ ist heute vormittag 11 Uhr zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen. Am Bord befindet sich die militärische Abnahmekommission. Die Form des neuen Luftschiffes ist schlanker als die der ersten Typs. Die Farbe ist nicht gelb wie die des ersten, sondern hellgrau, wie die der Zeppeline. Das Luftschiff hat fünf Gondeln und 4 Propeller. Von den Propellern sind zwei in der Mitte vorn, die anderen vorn und hinten unter dem Luftschiff angeordnet. Der Antrieb erfolgt direkt von den

Gondeln aus. - Ein späteres Telegramm besagt, daß das Schiff um 11.40 vor der Halle bei Brühl glatt gelandet ist.

Absturz von zwei türkischen Fliegern. Konstantinopel, 28. Febr. Der Flieger Zethi war mit dem Lieutenant Sedik heute früh bei Damaskus aufgestiegen, um nach Jerusalem zu fliegen. Da bis Mittag keine Nachricht von ihm eintraf, wurden Nachforschungen angestellt, wobei man den zertrümmerten Flugapparat zwischen Samaria und Julia im Distrikt Tiberias aufspand. Zethi und Sedik waren tot.

Vereinigte Stadttheater Frankfurt a. M.

Opernhaus: Dienstag, 3. März, abends 1/2 Uhr: Violetta. Mittwoch, 4. März, abends 1/2 Uhr: Polenblut. Donnerstag, 5. März, abends 1/2 Uhr: Fidelio. Freitag, 1/2 Uhr: Der liebe Augustin. Samstag, 1/28 Uhr: Eugen Onegin. Sonntag, 1/4 Uhr: Der Geigenerbaron. Abends 7 Uhr: Figaros Hochzeit. - Schauspielhaus: Dienstag, 3. März, abends 8 Uhr: Das Phantom. Mittwoch, 4. März, abends 8 Uhr: Die goldenen Palmen. Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr: Phymat. Freitag, 6. März, abends 1/2 Uhr: Maria Stuart. Samstag, 7. März, abends 8 Uhr: Die Tangoprinzessin. Sonntag, 8. März, nachmittags 1/4 Uhr: Dr. Klaus. Abends 7 Uhr: Die Tangoprinzessin. - Neues Theater: Dienstag, 3. März, abends 8 Uhr: Der ungetreue Edelhart. Mittwoch, 4. März, abends 8 Uhr: Der Star. Donnerstag, 5. März, abends 8 Uhr: Die Schiffbrüchigen. Freitag, 6. März, abends 8 Uhr: Filmzauber. Samstag, 7. März, abends 8 Uhr: Die Schiffbrüchigen. Sonntag, 8. März, nachmittags 1/4 Uhr: Filmzauber. Abends 8 Uhr: Der ungetreue Edelhart.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersage für Dienstag, den 3. März: Vorwiegend wolkig, zeitweise windig, etwas fächer, strichweise leichte Niederschläge.

Letzte Nachrichten.

Worms, 2. März. Auf dem Wege nach Rhein-Dürkheim verunglückte das Automobil des Möbelfabrikanten Wessfert mit fünf Insassen. Der Besitzer des Autos und sein ältestes Kind wurden sofort getötet, während Frau, Chauffeur und das jüngste Kind schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht wurden. Das Unglück ist auf einen Zusammenstoß mit der Kleinbahn Osthofen-Rheindürkheim zurückzuführen.

Berlin, 2. März. Der zwiespältige Frauensmord am Teufelsmoor im Potsdamer Forst konnte auch im Laufe des gestrigen Tages nicht aufgeklärt werden. Alle Vermühlungen der Polizeibehörden waren erfolglos. In der Nacht zu gestern unternahmen die Beamten in der Umgebung der Waldstelle und in den Herbergen von Potsdam, Konowes und der benachbarten Ortschaften Streifzüge. Alle arbeitslosen Männer, etwa 30 an der Zahl, wurden zur Wache gebracht und dort einem Verhör unterzogen. Sie mußten sämtlich wieder entlassen werden, da niemand von ihnen als Täter in Betracht kommt.

Leipzig, 28. Febr. Streit der Kraftdroshenführer. Die hiesigen Kraftdroshenführer haben heute fehlt die Arbeit niedergelegt, da ihre Forderungen auf Besserung der Löhne und Arbeitsverhältnisse, insbesondere eine Erhöhung eines Prozentzuschlags von den Arbeitgebern nicht erfüllt worden sind. Im Hinblick auf den heute beginnenden Meßverlehr darf sich der Ausstand besonders fühlbar machen.

Prag, 2. März. Die von dem Ministerium Stürgkh in die Wege geleiteten neuen Ausgleichsverhandlungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in Böhmen sind durch die gestern von den deutschen Landtagsparteien gefassten Beschlüsse endgültig zum Scheitern gebracht worden. Die deutschen Abgeordneten des ausgelösten böhmischen Landtags erklärten die von der Regierung vorgelegten Ausgleichsabkommen für vollständig indiskutabel und verlangten die bedingungslose Zurückziehung derselben. In der Verhandlung selbst kam es zwischen den Deutsch-Radikalen einerseits und den deutschen Fortschritten andererseits zu Weiterungen, da die Fortschrittkräfte den Beschluß der deutschen Landtagsabgeordneten abzuwarten, selbständig bereits am Sonnabend der Regierung mitgeteilt hatten, daß sie an den Ausgleichsverhandlungen nicht teilnehmen. Nach einer Erklärung der deutsch-radikalen Führer in der Versammlung verliehen sämtliche Deutsch-Radikale den Verhandlungsaal. Gleichzeitig erklärte gestern der Führer der deutsch-tschechischen Agrarier, der frühere Minister Radetz, in einer Versammlung in Oliva, daß die Tschechen in der bevorstehenden Reichsratsession unter keinen Umständen von der Obstruktion ablassen werden. Sie wollen vielmehr wiederum die Regierung zwingen, zum § 14 zu greifen. Unter diesen Umständen sieht man in politischen Kreisen einer baldigen Auflösung des Reichsrats entgegen, da es jetzt schon als ziemlich sicher anzusehen ist, daß der Reichsrat durch die tschechischen Abgeordneten arbeitsunfähig gemacht werden wird.

Hohenfels, 2. März. In dem Bahnhof Kreisstelle wurden sieben russisch-türkische Händler schwer verletzt, zum Teil bewußtlos aufgefunden. Man führt die Erkrankungen auf Wasservergiftung und den Genuss verdorbenen Brotteig zurücks. Zwei Personen sind bereits gestorben.

Paris, 2. März. Der geräuberte Postzettel. Der Postzettel, der vorgestern auf geheimnisvolle Weise aus einem Postwagen mitten im belebtesten Paris entwendet wurde, ist gestern in dem Pariser Vorort Romainville auf einem Bauplatz leer aufgefunden. Merkwürdigweise wurde in einem anderen Vorort von Paris ein zweiter Postzettel gefunden. Es ist noch nicht bekannt geworden, ob aus dem Postwagen zwei Postzettel gestohlen sind, oder ob dieser Zettel aus einem anderen Wagen entwendet wurde. Die polizeilichen Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind noch in der Schwebe.

Paris, 2. März. Auf dem Flugfeld von Ambly-sur-Mer gestern nachmittag die Gebrüder Gobez aus einer Höhe von 500 Metern ab. Beide waren sofort tot.

Paris, 2. März. Die in Tunis stationierten Luftfahrzeuge werden in Kürze einen Überlandflug im inneren Afrika unternehmen. Der Flug soll von den Aeroplanen gemeinschaftlich ausgeführt werden und von Oran über Alžer nach Casablanca führen.

Brest, 2. März. Eine blutige Schlägerei hat gestern zwischen der französischen Mannschaft eines aus Deutschland eingetroffenen griechischen Torpedobootes und russischen Seeleuten stattgefunden. Zwei Russen wurden schwer verletzt ins Hospital gebracht, mehrere andere Russen und Franzosen sind ebenfalls verletzt.

Mailand, 2. März. Der angebliche Sabotageakt an Dalmatros Flugzeug. Der Aviatiker Pegoud wird heute vormittag in der Angelegenheit der Sabotage an dem Apparate des italienischen Aviatikers Dalmatros vom Untersuchungsrichter vernommen werden. Nachmittags wird Pegoud einem Sachverständigen, dem gerichtlich beeidigten Ingenieur Galli, die notwendigen technischen Erklärungen über den Apparat selbst geben. Sodann werden die Siegel entfernt

werden, und Pegoud wird nachmittags oder Dienstag früh mit dem Flugzeug einige Flüge ausführen. Die Klage Pegouds gegen den deutschen Techniker Freismuth wird voraussichtlich wieder zurückgezogen werden, da Freismuth seine Behauptungen nur gesprächsweise getan hat, ohne Pegoud direkt beschuldigen zu wollen. Freismuth soll heute noch einmal vom Staatsanwalt vernommen werden. Sollte er auch heute seine Anschuldigung wiederholen, so wird der Prozeß gegen ihn seinen Fortgang nehmen.

Konstantinopel, 2. März. Said Paşa ist gestorben. Der Senatspräsident Said Paşa ist gestern im Alter von 77 Jahren gestorben. Er hatte eine große Rolle im politischen Leben gespielt. Er war achtmal Großwesir, fünfmal unter der Herrschaft Abdül Hamids und dreimal unter jungtürkischem Regime.

Peking, 2. März. Der Weiße Wolf entwischen. Der Weiße Wolf, das Haupt der berüchtigten Rauberbande, ist mit 1000 Mann seiner Bande den ihm umzingelnden Regierungstruppen entkommen und befindet sich auf der Flucht nach dem Honan-Gebirge. Seine Verfolger machen die größten Anstrengungen, ihn einzuholen, bevor er das rechte Gebirge erreicht hat.

New York, 2. März. Die Angelegenheit des ermordeten Engländer Benton ist um einen Schritt vorwärts gekommen, da sich die Angaben des General Villa als unwahr erwiesen haben. Benton ist nicht kriegsgerichtlich abgeurteilt und standrechtlich erschossen worden, er wurde vielmehr im Arbeitszimmer des Generals von diesem durch einen Schuß in den Unterleib getötet. Später fand man noch mehrere Schüsse gegen die Brust Bentons, um den Anschein zu erwecken, daß er tatsächlich hingerichtet worden sei.

Für die Redaktion verantwortlich: Ludwig Weidenbach.

Für Erholungsbedürftige und leidende Nerven.

Sommer und Winter beschrieben.

Kuranstalt Hofheim I. T.

in Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt

durch Dr. Schulze-Kahley, Nervenarzt.

Mittwoch, den 4. März, nachmittags 2 Uhr im großen Vereinssaal zu Herborn

Gemeinschaftskonferenz.

Missionar Hoffmann, Neu-Guinea: Weltgeist, Weltgeist.

zu geistreichem Besuch lädt herzlich ein

Der Vorstand

des Herborn-Dillenburger Gemeinschaftsvereins.

Reste

in schwarzen und farbigen Kleiderstoffen

geben billig ab

Kunz & Grebe.

Schulbücher

für Stadt- u. Landschulen stets vorrätig in der

Buchhandlung Gebr. Richter, Dillenburg. Wilhelmsplatz II.

Achtung!

Morgen Dienstag, den 3. März von 10 Uhr ab extra großer Billiger Verkauf auf dem Dillenburger Marktplatz in Dillenburg. Extra billige Kostüm St. 35,- prima billige Weißkohle St. 35,- prima billige Weißkohle St. 35,- prima billige Blumenkohle St. von 20,- an, prima festen verlebten Rothenkohle St. 20,-, sowie dicke Selleriekohlen, Lauchkohlen, Kreuzkohle (Stinkkohle), rote Spellemöhren, rote Rüben (Bete), Schwarzwurzeln, gelbe Spelze-Erdkohle, Merrettis, Endivien-Salat, große Auswahl in Apfelsinen, Zitronen usw., alles äußerst billig in tabakoffer Ware.

Klein, Köln.

Handkarren,

zweirädrig, zu laufen gefügt.

Bon wem? zu erste. in d. Exp.

Das Haus

Bahnhofstraße 27 mit fl. Garten ist Anfang April zu vermieten.

(659)

Für Dienst oder sofort ein

Lehrling

gesucht. Heinrich Budde, Elektrotech. Spezialgeschäft.

Züchtiges zuverlässiges

Mädchen

für alle Haushalt geachtet.

Aran C. Bahnenfied,

Bismarckstraße 1.

Pflegerinnen

f. Gebrüder Hanf gefügt. Auch

ungeübte werden angenommen.

Antanglohn 340 M., ständig

bis 500 M. Fr. Stot., freie

Dienst. Nach 6 Uhr 300 M.

Dienstvom. Jähr. 14 T.

Uraub. Kräft. Portionen von

bestem Leumund wollen Be

werbungen mit selbstgeschrieb.

Lebenblatt und Zeugnissab

richten richten an die Direk

tion der Landes-Heil- und

Pflegeanstalt Herborn.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma August Reh in Haiger (Dillkr.) wird nach erfolgter Auflösung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Dillenburg, den 26. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B ist zu Nummer 8 bei der Firma Aktiengesellschaft Portland-Zementsfabrik Westerwald zu Haiger eingetragen worden:

Laut Beschluss des hiesigen Amtsgerichts vom 24. Februar 1914 ist der Kaufmann Hermann Hudek in Haiger als Vorstand von Amts wegen bestellt worden.
Dillenburg, den 26. Februar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 6. März kommt in den hiesigen Gemeindewaldungen, Beginn vormittags 10 Uhr, folgendes Gehölz zum Verkauf:

20 Stück Eichenstämme mit 3,04 fm.
15 Stück Nadelholzstämme 1. Klasse
9 Stück Nadelholzstämme 2. Klasse
6 Stück Nadelholzstämme 3. Klasse
3 fm. Nadelholz-Brennknüppel
26 fm. Eichen-Ruhscheit und Knüppel
6 fm. Eichen-Brennknüppel
3 fm. Buchen-Ruhscheit
9 fm. Buchen-Brennknüppel
3 fm. andere Laub-Knüppel.

Dillbrecht, den 27. Februar 1914.

Der Bürgermeister: Mandersbach.

Mittwoch, den 4. März, vormittags 10 Uhr anfangend, wird folgendes Buchholz aus hiesigem Gemeindewald in der Gastwirtschaft des H. Seeling versteigert:

Distr. Seifen 16 und 17, Dillenst. 19b u. 23b 4 Eichen-Stä. mit 1,45 fm., 9 fm. Eich.-Scheit und 5 fm. Kipp 2,4 Meter lg., 51 Eich.-Stä. mit 12,59 fm., 21 Eich.-Stang. 1. Kl. 21 fm. Kl. und 21 fm. Kl.

Haigerseelbach, den 28. Februar 1914.

Der Bürgermeister.

Verdingung.

Zur Anlegung des Spielplatzes für die Schule Eisenroth soll der Abtrag von 1200 m³ Massen vergeben werden. Bedingungen können hier eingesehen und Angebotsvordruck zum Preise von 50 Pf. von mir bezogen werden.

Der Eröffnungstermin findet Freitag, den 6. d. Mts., des vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer statt.
Dillenburg, den 2. März 1914.

Der Kreisbaumeister: Höver.

Die Mitglieder des Kirchenvorstandes und der Gemeindevorstellung werden auf Mittwoch, den 4. März, nachm. 2 Uhr zu einer Sitzung in der Kleinkinderschule eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechnungsvoranschlag für 1914/15,
2. Drainierung einer Wiese,
3. Entlastung des Rechners für 1912/13,
4. Wahlen für die Kreisnode.

Dillenburg, den 2. März 1914.

Höver, 1. Präster.

Büro-Artikel

in allen gebräuchl. Arten und größter Auswahl vorrätig
Buch- u. Papierhandlung

Gebr. Richter, Dillenburg.

Wilhelmsplatz 11.

Elektrische Bügeleisen,
kompl. mit Schnur und Stecker
von Markt 9.50 an.

Moderne Lampenschirmstoffe
in allen Farben sind vorhanden.
Ausfertigung von Lampenschirmen aus Drahtgestell
nach Angabe, Beleuchtung oder Muster
zu den billigsten Preisen.

Heinrich Budde,
Installations-Geschäft, Dillenburg,
Telefon 133. Hauptstr. 52.

Apotheker Schlemmer's
Sciofin
VIEH-EMULSION
(ges. gesch.)

das **beste**
Mittel zur **Aufzucht**
der Schweine u. Kälber.

Original-Blaflaschen à 1 Liter M 1.50
84 M 9.50

Allmähliche Fabrikation:
H. Finzelberg's Nachfolger,
Chemische Werke, ANDERNAO A. Rh.

Niederlagen: Amts-Apotheke Dr. Paul
Rittershausen, Dillenburg.

A. Schrey, Dillenburg.

Für Konfirmanden empfehle:

Neue schwarze und farbige Kleiderstoffe

Fertige Wäsche,

— : Hemden für Knaben und Mädchen : :
Stickerei-Röcke, Schürzen, Strümpfe, Taschentücher,
: Korsetten, Kragen, Vorhemden, Kravatten :
Stoff-Handschuhe, Glacé-Handschuhe, Regenschirme

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Landwirte! Beachtet die großen Vorteile des so bewährten Chilisalpeters und lasst Euch nicht durch Angriffe auf denselben von interessanter Seite irreführen!

Chilisalpeter gilt mit Recht als das bewährteste und wirksamste Stoffdüngemittel, in dem sich hinsichtlich seiner Wirkung der Stoff am billigsten stellt.

Der Chilisalpeter ist das wirksamste Stoffdüngemittel, weil er den Stoff in einer für die Pflanze sofort aufnehmbaren Form enthält. Andere Stoffdüngemittel, welche den Stoff nicht in Form salpeterfärber Salze enthalten, müssen erst im Boden zu Salpetersäure umgewandelt werden. Dies ist stets mit Stoffverlusten verbunden und geht häufig so langsam vor sich, daß die Wirkung zu spät eintritt.

Der Chilisalpeter übertrifft daher in seiner Wirkung diejenige des schwefelsauren Ammoniums sehr erheblich, was durch Tausende von Versuchen seitens unparteiischer autoritativer Stellen in Wissenschaft und Praxis festgestellt ist.

Es bedarf scheinbar gerade jetzt großer Mühe, vorhandene große Läger in der Landwirtschaft unterzubringen, und hierzu wird alles versucht. Zur Aneiferung der Landwirte wird sogar behauptet, daß im verschwommenen Jahre der deutsche Verbrauch an Ammonium-Stoffen denjenigen an Chilisalpeter-Stoff erheblich übertrifft. Dabei wird von interessanter Seite selbst angegeben, daß im Jahre 1912 der deutsche Konsum an schwefelsaurem Ammonium nur rund 425 000 Tonnen betrug. Dem sind aber die in Deutschland im Jahre 1912 verbrauchten 1 062 290 To. Chilisalpeter gegenüber zu stellen. Die Schlussfolgerung ergibt sich von selbst.

erner wird in Ammonium-Inseraten behauptet, daß die Stofffeinheit im schwefelsauren Ammonium erheblich billiger ist als im Chilisalpeter. Auch das ist nicht der Fall. Wenn der Preis der Stofffeinheit in beiden Düngemitteln jetzt auch ungefähr dasselbe ist, so ist in Anbetracht der weit aus sicherer und größerer Wirksamkeit stets noch der Chilisalpeter der erheblich billiger. So ist u. a. auch in einer eben erschienenen Abhandlung aus der agrarwissenschaftlichen Versuchsstation in Breslau (Landwirtschaftliches Wochenblatt für Schleswig-Holstein, Nr. 50, 1913) zu lesen: „An Stelle des Chilisalpeters im Frühjahr kann das schwefelsaure Ammonium nur dann treten, wenn der Stoff in ihm mindestens 25-30 Prozent billiger als im Salpeter ist.“

Das schwefelsaure Ammonium kann den Chilisalpeter

wegen seiner speziellen Wirkung überhaupt nicht ohne weiteres erzeugen, ganz besonders aber dort nicht, wo es sich um Stoffdüngung handelt.

Unter allen Ländern verbraucht Deutschland den meisten Stoff und deckt diesen Bedarf zum weitaus größten Teile durch Chilisalpeter.

Der Chilisalpeter erhöht die Erträge aller Kulturen ganz wesentlich. Bei einer genügenden Grunddüngung von Stoff-Phosphat, und wenn nicht ganz unnormaler Witterungsverhältnisse eintreten, ist die Rentabilität eine überaus hohe und stets das Vielfache der für den Chilisalpeter verabgabten Summe.

Der Chilisalpeter ist das wirksamste Mittel, um Saatenschäden durch Frost, Insekten usw. Schaden gelitten haben schnell aufzubessern und zu normalen Erträgen zu bringen. Als rechtzeitig gegebene Stoffdüngung verwendet, rettet er ausgewachsene Saaten und vermeidet so in überaus zahlreichen Fällen das Umstören der Saat.

Nur der Chilisalpeter, also nicht auch das schwefelsaure Ammonium, hat diesen großen Vorteil, als Stoffdüngung Saaten in den meisten Fällen zu retten.

Der Chilisalpeterkonsum steigt dauernd und beträgt im Jahre 1912: 2 525 634 To. à 1000 kg. Das entspricht einem Wert von mehr als 500 Mill. Mk. Der Wert eines einzelnen Düngemittels erreicht einen auch nur annähernd so hohen Betrag. Die so steigende Konsumzunahme ist ein klarer Beweis für die Tatsache, daß die Landwirtschaft in allen Ländern, und am meisten in Deutschland, immer mehr die große Bedeutung dieses wichtigsten Stoffdüngemittels erkennt.

Der Chilisalpetervorrat wird auf 1000 Mill. To. geschätzt, während der Vorrat der im Abbau befindlichen Läger mit 220 Mill. To. festgestellt ist. Nur unter Berücksichtigung letzterer Zahl und trotz des sich immer mehr steigernden Konsums würde der Chilisalpeter also noch über das begonnene Jahrhundert hinausreichen.

Über die richtige Anwendung des Chilisalpeters zu allen Kulturpflanzen versendet unterzeichnete Firma, die einen Handel mit Chilisalpeter nicht betreibt, auf Wunsch gratis und franko die betreffenden Broschüren.

Delegation der vereinigten Salpeter-Produzenten
Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 188.

Wer das Andenken seiner Entschlafenen durch ein Grabdenkmal wahren will, der besichtige das zur Zeit sehr reichhaltig ausgestellte Lager von

637

Hewel und Zimmer,

Dillenburg

am laufenden Stein.

— Gegründet 1888. —

Ueber 100 Denkmäler zur ges. Ansicht.



Vereinig. Verbr. v. Volksbildung — Dillenburg.

Dienstag, den 6. März 1914, abends 8 Uhr:
im Saale des Städtischen Kurhauses.

Eintrittspreis 20 Pf.

Der Vorstand.

Prima Westf.

Wels- u. Graukalk

frisch eingetroffen.

Gust. Müller, Eibelshausen.

Laden

nebst zwei

Wohnungen

(je 3-4 Räume) zu vermieten.

Näh. Hauptstraße 79.

—

Schneidemüller

für Bollgitter und Kreissäge

sofort sofort oder bald

Gebr. Müller, Eibelshausen.

Gebr. Müller, Eibelshausen.